

## Saarecho.

linbeugsam und stolz wie in den Wäldern die Hochwaldeiche,  
So steht der Restkäres Wadern zum Deutschen Reiche.

Schluß einer Resolution von den Vertretern des Kreises Wadern.

Saargebiet und Pfalz sind verbunden nicht nur durch Freundschaft, sondern durch gemeinsame Not, was noch stärker zu bemerken ist. Wir werden alles daran setzen, um die gesamte saarländische Wirtschaft und damit auch den pfälzischen Teil des Saargebietes so zu wahren, daß er nach der Rückgliederung unverfehrt zurückgegeben werden kann.

M. v. Popelius

am 6. Februar 1929 auf der Feier des pfälzischen Industriellenverbandes in Neustadt.

Mit hochtönenden Reden vom Selbstbestimmungsrecht der Völker wurde einst die Schöpfung der Völkerbundskolonie „Saargebiet“ gefeiert. Glänzend sollte die wirtschaftliche Lage von ¼ Millionen Menschen werden. Es war eine Phrase. Namenlos ist das Elend von Hunderttausenden mit ihren Familien. Nun aber ist's genug! Die Arbeiterschaft des Saargebietes erhebt ihre Stimme: „Zurück zum Reich!“ Das Volk ist wichtiger als erpreßte papierne Verträge.

Bezirksleiter Otto Pich,

(12. Hauptversammlung des chrstl. Metallarbeiterverbandes,  
17. September 1928).

Warndgebiet und Saargebiet ist eine große Schicksalsgemeinschaft, darum eine Einheitsfront gegen alle Lostrennungsbestrebungen. Wir wollen fest zusammenstehen; wir wollen uns stemmen gegen jedes Fremdländisch-Romanische, als uns wesensfremd. Unsere Aufgabe und Ehre ist es, Vorposten zu sein für das ganze deutsche Volk und festzuhalten an Heimat und Vaterland!

Walter Würz, Leiter des Jugendverbandes „Deutsche Saar“  
(auf dem Heimatabend in St. Nikolaus, Warndt, 30. Nov. 1928).

Dahin die Größe und der Ruhm, das Schwert zerbrochen, trotz aller Opfer und Siege riesengroß. Die dargebrachten Opfer werden niemals vergessen sein. Wenn Menschen schweigen, sollen Steine reden! Und das soll der Schwur an dieser Stelle sein: „Eher soll die Zunge am Gaumen kleben, die Rechte verdorren, als daß wir der gefallenen Helden vergessen! In Dankbarkeit und Liebe werden wir Eurer stets gedenken und Kinder und Kindeskinde werden dieses Mal in Ehren halten!“

Pfarrer Schilz, Friedrichsthal.

(Bei der Weihe des Kriegermales, 25. Nov. 1928.)

„Es ist eine Vermirrung der Begriffe, eine arglistige Täuschung, wenn der jetzige Zustand des Saargebietes gleichgestellt wird mit Autonomie, wenn uns vorgegaukelt wird, durch eine entsprechende Abstimmung könnte das Saargebiet sich eine Selbstverwaltung, ein unabhängiges staatliches Dasein erwerben. Der jetzige Zustand, über den, außer den beiden andern Möglichkeiten, allein abgestimmt werden kann, ist nicht Autonomie, ist nicht Selbständigkeit. Er bedeutet autokratische Regierung eines Fünfmännerkollegiums mit vier Ausländern, ernannt durch den Völkerbund ohne Mitwirkung unserer Bevölkerung. Er bedeutet Ausschaltung der Bevölkerung in Gesetzgebung und Verwaltung, Ausbeutung durch Landfremde zugunsten fremder Interessen, bedeutet Zwangseingliederung in wesensfremdes Zoll- und Wirtschaftsgebiet, die Weibehaltung einer fremden Geldwährung, auf deren Stand wir keinen Einfluß haben. Er bedeutet Unterdrückung unseres Volkstums, kurzum die Aufrechterhaltung der durch den vorliegenden Vertrag und vorliegendes Protokoll errichteten Verwaltungsordnung, wie es im Saarstatut heißt, bedeutet politische und wirtschaftliche Sklaverei. Sie ist gleichbedeutend mit dem Dasein eines unmündigen Kolonialvolkes, und die Weibehaltung dieses Zustandes bedeutet zum Schluß den endgültigen Verlust unseres Reichthums, unserer Kohlenruben an Frankreich.“

Landesratsabg. W. Schmelzer, Vorsitzender der D. S. V.  
(Am 28. Juni in der Saarkundgebung.)